Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 1 (1915)

Heft: 3

Artikel: Aus Oesterreichs Schulgeschichte

Autor: V.G.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-524959

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Charakter des gegenwärtigen Weltkampses aufgeprägt. Eine Reihe von Professoren an der Universität haben ihre angekündigten Vorlesungen abgeändert. Die Disstoriker führen ihren Zuhörern die ruhmreichen Freiheitskämpse, die Geschichte der großen nationalen Einigung vor die Seele. Auch die Philosophen lassen die Denker jener Epoche wieder ausleben. Die Juristen beschreiten die Wege des Völkerrechtes, des Kriegess und Pandelsrechtes, die Fragen der Neutralität usw.

Der patriotische Gedanke wird auch mächtig gefördert in der Schule, wo man den Schülern die Bedeutsamkeit der weltbewegenden Ereignisse klar zu machen sucht. Die und da trifft auch ein Brief ihres vor dem Feinde stehenden Lehrers ein, der natürlich ihre ganze Ausmerksamkeit in Anspruch nimmt. Es ist eine Freude, diese kleinen Diplomaten zu hören, wenn sie unter sich die Kriegsereignisse besprechen, oder vor einem Bilde Hindenburgs zu heller Begeisterung aufslammen."

# Aus Desterreichs Schulgeschichte.

In vorreformatorischer wie neuerer Zeit, besonders aber auch in dem Zeitalter Maria Theresias und Josefs II. hat sich in und um Wien ein gutes Kapitel Schulgeschichte abgewickelt. Aus dem in der "Bücherschau" näher bezeichneten Sammelband "Beiträge zur öfterreichischen Erziehungs- und Schulgeschichte" können hier nur einige Andeutungen über den reichen Inhalt Blat finden, die aber besonders nach drei Gesichtspunkten belehrend sind. Seit den Tagen des Nibelungenliedes ist in Desterreich im Schatten der Kirche das Schulwesen gefördert worden, bis herauf ins 16. Jahrhundert, und dort kann man nachweislich gerade den nicht kirchlich gesinnten Pfarrern Vernachlässigung der Schule vorwerfen. Zweitens: Die Aufklärer haben das Erbe der Schulorden angetreten und diese auch zum Teil noch in ihrem Dienste gehalten. Bedeutung verdienen die Ausführungen von Bischof Kindermann über die Ursachen des Brieftermangels. Drittens: Nichts Neues unter ber Sonne! eine Frage, die als Erfindung des Tages gepriesen wird, ist schon längst überprüft und studiert worden. Es liegt in solchen schulgeschichtlichen Denkmälern eine starke Mahnung zu ftiller und bescheidener Arbeit und zu fleißigem Studium der Beschichte der Badagogit und Methodik.

Der erste Beitrag des genannten Sammelbandes enthält ein aus den ältesten Urkunden gesammeltes Material, besonders über die Pfarr-Schulen der deutschen Alpen-Kronländer, in den Jahren 1200-1500. Zusammenfassend schreibt hier Koller: "Bis in die jüngste Zeit galt die Auffassung, daß bis zum Beginne der kirchlichen Spaltung ein allgemeiner Volksunterricht vollständig gesehlt habe, das Volk in geistiger Nacht dahinlebte und es erst der Resormation vorbehalten blieb, auf dem Gebiete des allgemeinen Unterrichtes Wandel zu schaffen. Diesen tief eingewurzelten Irrtum hat die neuere Forschung widerlegt." (S. 12.)

"Bleibt auch unser Einblick in die Schulverhältnisse der Vergangenheit ein lückenhafter, so zeigt uns doch das Gesamtergebnis der bisherigen lokalgeschichtlichen Forschungen ein Bild, welches unsere Aufsassung über Schule und Schulzustände

im Mittelalter wesentlich günstiger gestaltet und somit einen Schild zur Ehrenrettung des Mittelalters abgibt." (S. 19.)

Nebenbei fallen interessante Streislichter auf das Schulwesen im allgemeinen, so auf die Disziplin des 13. Jahrhunderts, wenn es heißt: "Diebstahl soll der Meister strasen mit starten Besenschlägen." (S. 9.) — Der Lehrerstand war gegen Ende des Mittelalters "wie alle andern Korporationen zunstgemäß organisiert". (S. 13.) Dagegen klagt ein niedersteierischer Schulmann, Binzenz Schluga, zu Beginn des 19. Jahrhunderts in bittern Ansdrücken über die ungenügende Borbildung der Lehrer und fügt dann bei: "Ich bin immer der Meinung und mehrere mit mir, daß ein guter Schulmann dem Staate nütlicher ist als 30 Schreiber in einer Kanzley, und doch sehen diese Gattung Leute auf den Schulmann herab, wie der große Melack (Göte) auf den kleinen Pologneser, stehen in einem weit größeren Ansehen und sind dreisach mehr besoldet als der nutbare Schulmann." (S. 29.)

Der um Desterreichs Schulen hoch verdiente Piaristenorden ist von der ursprünglichen Sorge um die Volksschule erst allmählich in die höheren Schulen emsporgestiegen und hat dabei manchen inneren Umwandlungen folgen müssen, oft schwer sinanziell bedrängt und von dem Aufklärungssystem bevormundet; glückslicherweise fehlte es wenigstens nicht an der Fronie des Schicksals, besonders wenn sich die Herren Hofräte etwa herumstritten, ob den Piaristenlehrern die Stunde des Ausstehens auf 5 oder 5½ Uhr anzusehen sei! — Das Buch bietet eine Masse von Belegen für die großen Verdienste der Piaristen und Venediktiner um Desterzreichs Schulen.

Beachtenswert ist auch, wie die Josefinische Ausklärerei einen seinen und verssteckten Kampf führte gegen die katholische Kirche, besonders gegen die Seminarien, scheinbar großmütig da und dort in Gnaden versügend und schließlich doch alles auf ein sanstes Sinschlummern berechnend. Besonders reinekeartig ist die Weise wie z. B. Zippe und Birkenstock den Priestermangel erklären; durchaus nicht der Zeitgeist sei am Priestermangel schuld, sondern die Religion selbst, diese sei so dürr und herzlos. Anders sind die Gesichtspunkte, unter welchen der Priestermangel vom Bischof Kindermann erörtert wurde; sie sind auch heute noch wert, ernstlich überdacht zu werden.

"Nach vielfältigem Nachforschen über die Ursachen, aus welchen heutzutage der Mangel der geistlichen Kandidaten, und folglich der geistlichen Lehrer und Seelssorger, entstanden ist, hat man entdeckt, daß selber

- a) nicht allein aus dem nachgelassenen Religionseifer und der darauf erfolgten Geringschätzung der Religion selbst,
- b) auch nicht allein aus ber eingeschränkten Autorität, aus dem herabgesetzen Einkommen und Ansehen ber Geistlichkeit; sondern
- c) auch hauptsächlich aus der heut erschwerten, und nicht sonderbar zur Ersiehung geistlicher Kandidaten geeigneten Studierart gefloßen sey." (S. 107.)

"Pat man nur einmal wieder mehrere Seminarien und lateinische Schulen, in welchen der Gottesdienst zum Grunde gelegt, und über Religionsübungen sorgfältig gehalten wird, so ist die Studierart oder die Bildung der Jünglinge wieder auf Wegen, die mehr zum geistlichen Leben und folglich näher zum geistlichen Stande führen; so bekömmt erst die Schule mehr Studenten, die Religion mehr Verehrer und der geistliche Stand auch mehr Liebhaber." (S. 109.)

Manche andere Teile dieses Sammelbandes wirken überraschend, besonders aber gewisse Teile des Immasiallehrplanes von Jahre 1792. Mit nicht geringer Rähigkeit ftritt man damals um die beiden Syfteme: Rlaffenlehrer oder Fach= lehrer; man fand sich schließlich mit Kompromissen ab. Zwischen den Lehrern ber Bolksschule und jenen der Mittelschule fanden scharfe Auseinandersetzungen ftatt, indem die Volksschullehrer ihren Rollegen vorwarfen, fie nehmen Schüler auf, die fie gurudweisen sollten, fie verschleudern die Beit mit elementaren Dingen, verlangen von den Schülern "nur" (fo!) Lesen und Schreiben, "dozieren", statt methodisch zu unterrichten. Einzelne Kreise des Schulbetriebes seien zu wenig ausgeschieden; jeder Lehrer scheine beweisen zu wollen, daß sein Vorganger die Sache schlecht gemacht habe. Vor Mode=Methoden wird gewarnt. (S. 253.) Die Methode sei zwar sehr wichtig, doch könne man durch keinerlei Künsteleien bem Schüler das Arbeiten ersparen: "Uebrigens mag er bei Zeiten erfahren, daß bas Lernen eine gut eingerichtete und gemäßigte Arbeit, aber fein Spiel ift. mögen daher andere untersuchen, ob wir beim geographischen Unterrichte von unserer Stadt oder wohl gar von unserm Schulhause ausgehen sollen udgl. m." (S. 251.) "Man könne heute (im Jahre 1792!) nicht mehr die sogenannten Realien vernachlässigen, wie es zu der Zeit möglich war, in der die klassische Literatur als die einzige Quelle der allgemeinen Bildung angesehen wurde." "Wenn man der Gefahr ausweichen wolle, daß die neuen Gegenstände die alten oder umgekehrt diese jene verdrängen oder daß der jugendliche Beist dem Busam= menstoß beider mit der Zeit erliege, so musse man auf eine richtige Konzentration ber einzelnen Fächer denken, die durch die früher besprochenen Instruktionen ermöglicht werde." (S. 251.) "In der Geschichte sind nur die wichtigsten Zahlen zu merken; für diese muffen Tabellen angefertigt werden, die in der Schule und zu hause an die Wand zu heften sind." (S. 253.) In der Arithmetik soll das Wissenschaftliche mehr als das Mechanische berücksichtigt werden; die Aufgaben sollen auch dazu benütt werden, gahlenkenntnisse zu befestigen. Endlich wird die Frage aufgeworfen, ob wir, da es uns an guten nationalen Dichtern nicht mangelt, unserem Nationalgeiste und Nationaltemperament nicht auch durch die Mathematik nachhelfen sollen. Kur die hohe Bedeutung ber Mathematik und der Dichter für eine harmonische Geistesbildung wird auf Lord Lyttelton verwiesen. Grammatikunterricht dürfe nicht von Regeln und Definitionen ausgehen, sonbern "die Schüler muffen vielmehr bei der Lefung passender Stellen so geführt werden, daß sie glauben, sie finden und machen die Regeln selbst." (S. 251.) Der Religionsunterricht mußte bann allerdings ein Aufflärungszöpfchen bekommen, indem die Regierung für den Unterricht in der Naturmoral die moralischen Vorlefungen Gellerts verordnete.

Die Energie und der Scharfblick, mit der vor 100 und 150 Jahren in Wien und in den umliegenden Ländern das Schulwesen nach der methodischen Seite hin gefördert wurde, verdienen alle Anerkennung. Allerdings müssen wir dabei bedauern,

daß der bürokratische Apparat manch praktische Einsicht mit umständlichen Reglementen umgab und dag der kirchenfeindliche Geift der Aufklärung, den besten und treuesten Fördern der Schule, den Benediktinern, Jesuiten und Piaristen alle Arten von hemmnissen in die Wege legte.

## Bücherschau.

Beiträge zur österreich. Erziehungs= und Schulgeschichte. Herausgegeben von der österr. Gruppe der Gesellschaft für deutsche Erziehungs. und Schulgeschichte. XV. Heft. 80. 271 S. Mt. 9.—. Wien und Leipzig 1914. R. u. f. Hof-Buchbruderei und Hof-Verlagsbuchhandlung

Carl Fromme.

Inhalt: Deutscheöfterreichisches Schulwefen vor der Reformation. Von P. Ludwig Roller O. S. B. in Göttweig. — Angelegenheiten der Elementar- und Hauptschulen in Steiermark zu Ende bes 18. und Anfang bes 19. Jahrhunterts. Mitgeteilt von A. Gubo. — Beitrage zur Geschichte des Piaristenordens. Bon Prof. Dr. Karl Wotke. — Priestermangel. Bon Prof. Dr. Rarl Wotte. - Drei Arbeiten bes Freiherrn v. Birtenftod. Besprochen von Prof. Dr. Rarl Wotte. - Cymnafiallehrplan ber Gymnafiallehrerversammlung vom Jahre 1792. Bon Prof. Dr. Rarl Wotte. — Wint und Anleitung für Schul-Praparanden und Lehrer, bie fich zu ihrem Berufe vorbereiten und bemfelben gehörig vorfteben wollen. Mitgeteilt von Raiserl. Rat August Hofer.

In ber ftattlichen Reihe ber öfterreichischen Schulmonographien nimmt auch das vorliegende Heft XV eine würdige Stelle ein. Gin reiches Material, aus entlegenen und oft schwer zugäng. lichen Quellen ist da gesammelt, besprochen und zu einem Teil auch bearbeitet. Allerdings wünschte man vielleicht gerade in ber "Bearbeitung" mehr bes Guten. Die "Beitrage" fonnten wohl nach zwei Puntten noch gehoben werben: burch eine bessere Ginstellung ber einzelnen Stude in bie großen Bufammenhange ber Schulgeschichte und bann burch eine andere Ausstattung, welche Ur. tegte und herausgebertegt auch typographisch unterscheiben wurde, überhaupt burch scharfere Scheibung von Ertfarung und Text. Proben bes bebeutenben Inhaltes findet man in dem vor-

ftebenben Auffat "Aus Defterreichs Schulgeschichte".

Padagogischer Jahresbericht. Mit bem vorgenannten Jahresüberblid ber Babagogit ift nun die "Babag. Jahresschau" vereinigt worden und foll von 1915 ab gemeinsam im Berlag der beiden Firmen Brandstetter u. Teubner erscheinen. Der "Jahresbericht" hatte mehr die Entwicklung ber pabag. Literatur bargeftellt, bie "Jahresschau" bemühte fich mehr um bie Ibeenzusammenhange und wirklichen Fortschritte ber pabagog. Wiffenschaft. Nebft ben bisher angeftrebten Biel. puntten foll befonders auch bas Ergebnis aus Gesetzgebung und Lehrplanen bargeftellt werben.

Pädagogium. Gine Methobenfammlung für Erziehung und Unterricht. Unter Mitwirkung von Prof. Dr. E. Meumann, herausgegeben von Prof. Dr. Osfar Mehmer. Bb. I: Die psych= analytische Methobe. Gine erfahrungswiffenschaftlich=suftematische Darftellung. Bon Dr. Ostar Pfifter, Pfarrer und Seminarlehrer in Zurich. VIII. 512 Seiten. Geheftet Mt. 11 .-. , in Leinenband Mt. 12.50. Berlag von Julius Alinkhardt in Leipzig.

In Borbereitung find u. a.: Der Deutschunterricht von Dr. Otto v. Grenera, Glarisegg. Runfterziehung und Erziehungstunft von Dr. E. Weber, München. Der Gefchichtsunterricht in der Bolisschule von Direktor Dr. E. Schneiber in Bern. Aus meiner Pragis im Deutschunterricht von Prof. Dr. D. Megmer, Roifchach.

Wir Schweizer. Unfere Reutralitat und ber Rrieg. Gine nationale Rundgebung, heraus. gegeben von Carl Albrecht Bernoulli, Prof. Dr. Bohrenbluft, Prof. Dr. Boghardt, Alex. Caftelli, Direktur Corray, Prof. Dr. Dubois, Prof. Dr. Ermattinger, Ronrad Falke, Dr. Gagliardi, Dr. Gottisheim, Prof. Dr. Hoffmann Rrager, Pfarrer Abolf Reller, Direktor Hermann Rurg, Prof. Meyer von Anonau, Prof. Dr. de Quervain, Dr. Reymond, Josef Reinhart, Birgilie Roffel, A. Sarafin, Dr. Alfred Schar, Bundesrichter Dr. Schmid, Prof. Dr. von Schulthef Rechberg, Prof. Dr. Schweiger, Oberft E. Secretan, Rob. Seibel, Standerat Ufteri, Prof. Cberhard Bifcher, Dr. Wibmer, Oberftbivisionar Wilbbols, Prof. Dr. Zangger, Dr. F. Zollinger, Prof. Dr. 3fcotte und andere. Preis Fr. 2.70. Berlag von Rascher u. Co. in Zürich. Was in der Flucht der Tagesblatter nur zu leicht übersehen und überhort wird, foll hier

in einem Buch festgehalten werden, unser Berhaltnis jur Neutralität, jur Pflicht ber Reutrali-